

Silbenbögen und Einhörner

Beitrag von „tibo“ vom 24. Juni 2024 07:21

[Zitat von McGonagall](#)

Ich würde an Material für ganz schwache Schülerinnen und Schüler zum Lesenlernen noch die Silbenlok, Klick und Intraact Plus in den Raum werden und da würd mich interessieren, ob jemand Erfahrungen dazu gemacht hat...?

IntraAct Plus setzen wir auch ein. Das war bei mir persönlich ein Drama in drei Akten: Unsere geschätzte Sonderpädagogin schwört auf das immerhin auch von einem Doktor der Psychologie entwickelte Programm. Brügelmann, Röber und Bartnitzky kritisieren das Programm aus methodisch-didaktischer Sicht in einem [Gutachten](#). Unterzeichner des Gutachtens ist u.a. auch Hokuspokus-Hirnforscher Gerald Hüther.

Am Programm IntraAct Plus gibt es aus Selbstvertreter*innengruppen auch [Kritik](#), weil das Konzept wohl der als 'unmenschlich-behaviouristisch' angesehenen ABA-Methodik beim Autismus-Spektrum ähnelt. Ich glaube aber, dass wir das Programm gar nicht so umsetzen, sondern eigentlich nur die aufbauenden, eindeutigen Buchstaben-Kombinationen als Material nutzen.

[Zitat von Caro07](#)

Früher ging man hauptsächlich auf die reine optische Ebene. Man dachte, wenn man das Wort nur oft genug anguckt, dann kann man es. Deswegen wurde geraten, viele Bücher zu lesen. Oder - vielleicht erinnert sich jemand von euch daran - es wurden solche Wortkästchen gemacht, woran rein an der Länge der Rechtecke die Buchstaben und dann das Wort erraten werden sollten.

So war es in meiner Grundschulzeit tatsächlich, im Referendariat haben wir dann gelernt, dass diese Theorie des Rechtschreiblernens, dass man sich Wortbilder merken würde, überholt sei. Ich denke, zurück nochmal zu den kognitiven Strategien, auch, dass Rechtschreibübungen selbstverständlich kognitive Aktivitäten voraussetzt. Ich muss meinen Kindern sowieso häufiger sagen, dass ich ihnen nichts eintrichtern kann und sie den Kopf schon einschalten und selbst mitdenken müssen. Das fällt vielen schwer. Entsprechend kann ich verstehen, dass z.B. die Fresch-Methode für manche schwierig ist. Nur kann man eben nicht alle Wörter des Deutschen auswendig lernen. Deswegen hatte ich auch schon meine Zweifel an Abschreibtexten und Rechtschreibboxen / Karteien, wenn dort nicht die Kognition durch Markierung von schwierigen Stellen und den Rechtschreibstrategien angeregt wird. Bei kognitiver Einschränkung würde ich sagen, arbeitet man eben immer soweit, wie es die Kognition des Kindes zulässt - im

Zweifelsfall eben lange im Bereich des alphabetischen Prinzips.

Die 100 häufigsten Wörter hingegen halte ich auch für möglich, mehr oder weniger auswendig zu lernen und ich finde es auch sinnvoll, mich auf häufige Wörter bei Rechtschreibübungen und Untersuchung der Rechtschreibphänomene zu konzentrieren. Das ist auch der Ansatz im Buch "Grund- und Orientierungswortschatz" von Katja Siekmann. Die Regelmäßigkeit der Rechtschreibung ist ja schon gegeben, bei den 100 häufigsten Wörtern kann ich mir vorstellen, dass dort aber auch einige kurze Merkwörter dabei sind (von, sehr, und).